

III. SOZIALVERKÜNDIGUNG UND SOZIALETHIK IM KONTEXT DER MODERNE

1. Theologische Grundlegung: Das Verhältnis von Kirche und Welt nach dem Zweiten Vatikanum

1.1. *Kirche in der Welt von heute: Zur Theologie von Gaudium et spes*

Gaudium et spes geht von einer polaren Beziehung von Kirche – Welt; von *ressourcement* und *aggiornamento*; eigener und fremder Identität aus, die dialogisch aufeinander bezogen sind, wobei eine humane Praxis Ziel und Inhalt des Dialogs ist (vgl. GS 1-11; 42-44).

1.2. *Die Zeichen der Zeit – theologische Verortung von Praxis*

Der Begriff der Zeichen der Zeit verbindet die soziologische mit der ethischen und theologischen Dimension (GS 4, 10 und 11). Die soziologische Analyse steht im Dienst einer ethischen Unterscheidung und der eschatologischen Verheißung.

1.3. *Die theologische Anthropologie von Gaudium et spes: Grundlage eines christlichen Humanismus*

„Es ist fast einmütige Auffassung der Gläubigen und der Nichtgläubigen, daß alles auf Erden auf den Menschen als seinen Mittel- und Höhepunkt hinzuordnen ist. Was ist aber der Mensch?“ (GS 12 zeigt so ein Brückenkriterium zum säkularen Humanismus auf und verbindet es mit der Frage nach dem Wesen des Menschen, die in GS 12-22 beantwortet wird.)

1.4. *Die gesellschaftskritische bzw. prophetische Funktion der Kirche in modernen Gesellschaften*

Die prophetische Kritik der Kirche basiert auf einem dynamischen christlichen Humanismus unter „eschatologischem Vorbehalt“. Eine Entgegensetzung von Theozentrik und Anthropozentrik ist von daher gegenstandslos.

Einführende Literatur

Zum Thema Globalisierung:

Ingeborg GABRIEL: *Globalisierung von Gerechtigkeit, die katholische Kirche und die Religionen*, in: Ingeborg Gabriel / Ludwig Schwarz (Hg.): *Weltordnungspolitik in der Krise. Perspektiven internationaler Gerechtigkeit*, Paderborn 2011, 9-30 [dort weitere Literatur].

Heinrich Schneider: *Europas Krise und die katholische Soziallehre: Herausforderungen und Reformperspektiven*, Heiligenkreuz im Wienerwald 2014.

Zu Theologie von *Gaudium et spes*:

Yves CONGAR: *Kommentar zu Gaudium et spes*, in: *Lexikon für Theologie und Kirche* 14, Freiburg 1967, 397-422 [erste Kommentierung von einem bedeutenden Theologen, der an der Texterstellung mitgewirkt hat].

Ingeborg GABRIEL: *Weltpastoralkonstitution. Zukunftsweisende Orientierungen aus Gaudium et spes*, in: Philipp Thull (Hg.): *Ermutung zum Aufbruch. Eine kritische Bilanz des Zweiten Vatikanischen Konzils*, Darmstadt 2013, 59-66.

Ingeborg GABRIEL: *Christliche Sozialethik in der Moderne. Der kaum rezipierte Ansatz von Gaudium et spes*, in: Jan-Heiner Tück (Hg.): *Erinnerung an die Zukunft. Das Zweite Vatikanische Konzil*, 2. Aufl., Freiburg im Breisgau 2013, 605-621. [Der Artikel wirft einen Blick auf die Hermeneutik von GS und geht der Frage nach der zeitgenössischen Bedeutung des Dokuments nach, angefragt wird hierbei auch, ob die Sozialethik als Brücke zur Moderne dienen kann].

Peter HÜNERMANN (Hg.): *Das Zweite Vatikanische Konzil und die Zeichen der Zeit heute*, Freiburg 2006 [Grundsätzliches zur Theologie der Zeichen der Zeit, sowie Überblick über soziale und theologische Trends und Herausforderungen in allen Kontinenten].

Ansgar KREUTZER: *Kritische Zeitgenossenschaft. Die Pastoralkonstitution Gaudium et spes modernisierungstheoretisch gedeutet und systematisch-theologisch entfaltet*, Innsbruck 2006 [sehr gute grundsätzliche Arbeit zu GS].

Otto Hermann PESCH: *Das Zweite Vatikanische Konzil. Vorgeschichte – Verlauf – Ergebnisse-Nachgeschichte*, 3. Aufl., Kevelaer 2011.

Karl RAHNER: *Die gesellschaftskritische Funktion der Kirche*, in: Ders., *Schriften zur Theologie* IX, Einsiedeln 1970, 569-590.

Hans-Jörg SANDER: *Gaudium et Spes*, in: Peter Hünermann / Guido Bausenhardt (Hg.): *Herders theologischer Kommentar zum Zweiten Vatikanischen Konzil* 4, Freiburg 2006, 581-886 [fundierter und umfassender neuer Kommentar].

2. Die Moderne als Kontext christlicher Sozialethik und Sozialverkündigung

2.1. Was ist Moderne? Soziologische Deutungen und Charakteristika

Ausgehend vom Begriff „modern“ geht es um eine Standortbestimmung in jener Epoche, die in Philosophie und Soziologie als Moderne bezeichnet wird (im Unterschied zur vormodernen Epoche). Ihre Charakteristika sind:

- a. die Wende zum Subjekt
- b. seine Freiheit und Vernunft
- c. die Annahme des Fortschritts.

2.2. Grundlagen moderner Gesellschaften

a. Materielle Grundlagen: Naturwissenschaft – Technik – Ökonomie

Diese Trias prägt die moderne Kultur. Sie sollen dem ethischen Ziel der Lebensverbesserung dienen, unterliegen jedoch permanent der Gefahr der Abkoppelung und Verselbständigung.

b. Politische und institutionelle Grundlagen: Menschenrechte – Demokratie – Zivilgesellschaft

Als „Erfindungen der Moderne“ (Charles Taylor) bezeichnen sie das Ideal einer selbstbestimmten, partizipativen und am Menschen orientierten politischen Kultur, die von einzelnen BürgerInnen verantwortlich getragen wird.

Die Menschenrechte als verfassungsmäßig garantierte Rechte bilden die Basis der Demokratie, die die verantwortliche Partizipation der Bürger und Bürgerinnen zur Voraussetzung hat.

c. Personale Grundlagen: die fragile Freiheit des Individuums

Der einzelne Mensch in seiner Freiheit und Verantwortung ist „Träger, Schöpfer und Ziel“ moderner Gesellschaften. Diese Grundlage wird jedoch durch zunehmenden Individualisierungsprozesse fragil, die die menschliche Freiheit von ihren sozialen Bezügen loslösen (Familie, etc.).

d. Moralische Grundlagen: Humanismus, Toleranz und Gerechtigkeit

Christlicher und säkularer Humanismus, d.h. die Anerkennung des Anderen als Person (Menschenwürde), sowie die Toleranz von anderen weltanschaulichen und religiösen Überzeugungen, aber auch die soziale Gerechtigkeit und Solidarität, durch die allen

Mitgliedern der Gesellschaft eine menschenwürdige Existenz ermöglicht werden soll, bilden die moralische Grundlage moderner Gesellschaften.

Literatur

Arno ANZENBACHER: *Christliche Sozialethik*, Paderborn 1998, 41-124.

Ingeborg GABRIEL / Alexandros PAPADEROS / Ulrich KÖRTNER (Hg.): *Perspektiven ökumenischer Sozialethik. Der Auftrag der Kirchen im größeren Europa*, 2. Aufl., Mainz 2006, 140-157.

Ingeborg GABRIEL: *Christliche Sozialethik in der Moderne. Der kaum rezipierte Ansatz von Gaudium et spes*, in: Jan-Heiner Tück (Hg.): *Erinnerung an die Zukunft. Das Zweite Vatikanische Konzil*, 2. Aufl., Freiburg im Breisgau 2013, 605-621.

INSTITUT FÜR CHRISTLICHE SOZIALWISSENSCHAFTEN: *Demokratie*, Jahrbuch für christliche Sozialwissenschaften 54, Münster 2013.

Anthony GIDDENS: *Konsequenzen der Moderne*, Frankfurt 1995.

Hans Ulrich GUMBRECHT: *Modern, Modernität, Moderne: Geschichtliche Grundbegriffe*, in: Otto Brunner [u.a.] (Hg.), *Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland* 4, Stuttgart 1978, 93-131.

Wilhelm KORFF: *Sozialethik als Strukturethik*, in: Ders. (Hg.): *Handbuch der Wirtschaftsethik I*, Berlin 2009, 207-308.

2. 3. Zum Verhältnis von Christentum und Moderne

2.3.1. *Moderne – Anti-Moderne – Christentum*

Die Moderne wird von Anfang an von einer anti-modernen Fundamentalkritik begleitet, die anstelle des Subjekts die Gemeinschaft (das Kollektiv), der Vernunft die A-Rationalität, des Fortschrittsglaubens eine Verfallstheorie, und anstelle der Differenzierung in Teilbereiche ihre Re-Integration durch die (totalitäre) Politik setzt.

2.3.2. *Christliche Sozialethik im Kontext der religiösen und weltanschaulichen Pluralismen auf der Basis eines dialogischen Humanismus*

Pluralismus als ein wesentliches Merkmal moderner Gesellschaften, die durch das Nebeneinander verschiedener weltanschaulicher und religiöser Überzeugungen gekennzeichnet sind (Ursachen: Migration, Religionsfreiheit).

Dies verlangt eine Intensivierung des Dialogs auf der Basis gemeinsamer Wertvorstellungen mit dem Ziel des Erhalts der sozialen Kohäsion und des sozialen Friedens (als Beispiel LS).

Literatur

Ingeborg GABRIEL: *Moral in Zeiten der Globalisierung: Zwischen Säkularität und Religion*, in: Ralf Elm (Hg.): *Ethik, Politik und Kulturen im Globalisierungsprozess. Eine interdisziplinäre Zusammenführung*, Dortmund 2004, 47–64.

Karl GABRIEL: *Christentum zwischen Tradition und Postmoderne*, 2. Aufl., Freiburg 2000.

Franz-Xaver KAUFMANN, *Kirche in der ambivalenten Moderne*, Freiburg/Wien 2012.

Klaus KIENZLER: *Der religiöse Fundamentalismus. Christentum, Judentum, Islam*, 5. Aufl., München 2007.

Charles TAYLOR: *Die immanente Gegenaufklärung. Christentum und Moral*, in: L. Nagl (Hg.), *Religion und Religionskritik*, Ouldenburg 2003, 61–85.

Charles TAYLOR: *Ein säkulares Zeitalter*, Frankfurt am Main 2009.